

Entspannung auf vier Pfoten



Ein wahrer Hundeblick, ein weiches Fell, ein freundliches Wesen - und ein paar Regeln: Schon lockert sich die Atmosphäre und es kann gemütlich gelernt werden. Kenay heißt der tierische Zauberkünstler, der von Carolin Westrich sein Beruhigungshandwerk gelernt hat.

Man könnte fast ein bisschen neidisch werden – kein Kollege, keine Kollegin wird so sehnsüchtig erwartet und freudig begrüßt wie unser neues Mitglied der Schulgemeinschaft: Schulhund Kenay.

Wenn er mittwochs mit seiner Begleiterin Carolin Westrich, die ihn seit über einem Jahr als Schulhund ausbildet, auf den Fluren unterwegs ist, zaubert er vielen ein Lächeln ins Gesicht, das trotz Maske zu erkennen ist. Kaum einer geht achtlos vorbei, die SchülerInnen versuchen Kontakt aufzunehmen, sprechen Frau Westrich an, stellen Fragen. Und – ganz wichtig – alle gehen sehr rücksichtsvoll und respektvoll mit Kenay um, die Regeln, die für den Einsatz des Schulhundes kommuniziert wurden, werden eingehalten.

In „seiner Klasse“, der BF1 GP 21a, in der Kenay als Klassenhund im Einsatz ist, wird er schon sehr selbstverständlich als zusätzliches Mitglied der Klassengemeinschaft akzeptiert. Die SchülerInnen kümmern sich gut um „ihren Bruder“, wie sie ihn liebevoll nennen. Sie füllen den Wassernapf nach, holen die Schulhundkiste für ihn und achten auf einen sauberen Klassensaal, in dem Kenay sich wohlfühlen kann. Im Unterricht verhalten sich die SchülerInnen leiser als sonst, weil sie wissen, dass Kenay empfindlich auf Lautstärke reagiert. Ist Kenay mittwochs einmal nicht da, wird er schmerzlich vermisst. Auch die SchülerInnen der Fachschule So-



Es geht auch mit Gemütlichkeit: Kenay nimmt seine schulischen Pflichten gelassen - und wirkt dadurch wie ein Stimmungsaufheller.

zialwesen, in der er in dem Lernmodul zur tiergestützten Pädagogik den Unterricht bereichert, sind begeistert. Sie machen die Erfahrung, dass Kenay für eine ruhige Atmosphäre sorgt, in der entspannt gearbeitet werden kann.

Für Frau Westrich hat sich die aufwändige Ausbildung des Hundes schon jetzt

gelohnt. Sie freut sich über den respektvollen und achtsamen Umgang mit Kenay, und die Erfahrungen, die sie mit ihm im Einsatz macht, sind durchweg positiv. „Ich empfinde die SchülerInnen entspannter, ausgeglichener und froher, was sich auch an Kenays zufriedenerm Verhalten ableiten lässt“, so ihr erstes Fazit. *mr*

Erfolg trotz Coronabedingungen

Seit einem Jahr existiert an unserer Schule die Fachschule für Sozialwesen. Der erste Jahrgang hatte mit außergewöhnlichen Bedingungen zu kämpfen, konnte jedoch nun erfolgreich den Folgejahrgang begrüßen und einweisen.

Neugier, Vorfreude und eine gehörige Portion Aufregung lagen in der Luft, als sich am letzten Tag der Methodenwoche die Türen zum großen Mehrzweckraum der Schule öffneten. Eine fast andächtige Stille breitete sich aus, als die neue Unterstufe der Fachschule für Sozialwesen, Schwerpunkt Sozialpädagogik (kurz FSSP), in den Raum strömte, wo sie von der Oberstufe bereits in einem vorbereiteten Sitzkreis erwartet wurden.

Die SchülerInnen im zweiten Jahr hatten es sich zur Aufgabe gemacht, einen Tag für die Unterstufe zu gestalten, in dem nicht nur offene Fragen zu Ausbildungsinhalten geklärt und erste Kontakte zwischen Unter- und Oberstufe geknüpft werden konnten, sondern auch der beginnende Klassenzusammenhalt der neuen FSSP21 durch den Einsatz von Metalog Tools unterstützt und angelegt wurde. Die Klassensprecher Jan Schuppe und Bernadet Malik der FSSP20 führten - eifrig unterstützt von ihren KlassenkameradInnen - kompetent durch den Tag, der am Ende von allen Beteiligten als sehr gelungen bewertet wurde.

Die FachschülerInnen des ersten Jahres, die auch die erste Fachschulklasse für ErzieherInnen überhaupt bei uns an der



Die Klassenlehrerinnen Frau Fröhlich und Frau Beardsley freuen sich gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern des ersten und zweiten Jahrgangs.

Schule sind, haben allesamt das erste Jahr erfolgreich bestanden. Dies ist ein großes Verdienst, vor allem da das erste Jahr von einigen Unsicherheiten geprägt war - Corona und eine längere Phase der Fernbeschulung haben die Schulzeit beeinflusst. Den eingesetzten Lehrkräften ist es jedoch durch großes Engagement und Zeiteinsatz gelungen, dies bestmöglich zu kompensieren.

Auch das erste sechswöchige Praktikum, das im elementarpädagogischen Bereich vor den Sommerferien zu absolvieren war, lief sowohl für die Einrichtungen als auch für die FachschülerInnen erfolgreich ab. Es wurden dabei sogar bereits erste Absprachen für das Anerkennungsjahr getroffen, was sehr erfreulich ist.

Kurz vor den Herbstferien gingen die

SchülerInnen in ihr zweites, ebenfalls sechswöchiges Praktikum, das diesmal im Bereich Kinder- und Jugendhilfe oder Förderpädagogik abzuleisten war. Auch hier gab es durchweg positive Rückmeldungen der AnleiterInnen, und viele weitere FachschülerInnen konnten bereits eine Stelle für ihr drittes Jahr ergattern, das zum größten Teil in einer Einrichtung zu absolvieren ist.

Die Fachschule begleitet die Ausbildung im dritten Jahr durch die Vorbereitung auf das Abschlussprojekt.

Wir blicken mit großer Zufriedenheit auf den Start unserer Fachschule zurück und freuen uns auf die weitere Arbeit mit motivierten SchülerInnen, die von einem engagierten LehrerInnenteam begleitet werden.

Heike Beardsley



Eine Arbeitsgruppe diskutiert coronakonform.



Kooperationsübungen zum Start.

Zoes Apfel ist ein Autoradio*

Zoe Leiner, Abiturientin des Jahrgangs 2021, hat mit ihrer Studie zum Konzentrationsvermögen von Jugendlichen unter Einfluss von Musik einen Sonderpreis im Wissenschaftswettbewerb „Jugend forscht“ erhalten. Maßgeblich gefördert haben sie dabei Beate Seibert-Mathieu und Dr. Markus Greiner.

Was hat mich dazu gebracht eine eigene Studie durchzuführen? Das weiß ich auch nicht so genau. Auf einmal war ich mitten drin, und es hat einfach Spaß gemacht. Dazu gekommen bin ich durch Herrn Dr. Greiner und unseren Ausflug mit dem Leistungskurs nach Homburg ins Labor, dort habe ich dann Herrn Krick von der Gehirnerkstatt im Homburger Uniklinikum kennengelernt.

Ich bin Herrn Krick wirklich dankbar, er hat mich vom ersten Tag an in meinen Ideen voll unterstützt und mich einfach ausprobieren und forschen lassen. Auch Frau Seibert-Mathieu und Herrn Greiner, die mich in Biologie und Gesundheit unterrichteten, möchte ich an dieser Stelle danken, denn sie vermittelten mir Spaß an diesen Unterrichtsfächern, ohne den ich mich sicher nicht für dieses Projekt hätte begeistern können.

Alles in allem bin ich echt dankbar für die Erfahrung, eine Studie zu machen und an „Jugend forscht“ teilzunehmen. Falls ihr darüber nachdenkt: Macht's !!!

Jetzt noch ein paar Punkte, auf die sich meine Studie aufgebaut hat. Meine Fragestellung war: „Welchen Einfluss haben verschiedene musikalische Einflüsse bzw. Stille auf die Konzentration bei der Verarbeitung von Rechenaufgaben im Zahlenraum bis 100 bei Jugendlichen?“ Ich weiß,



Screenshot der Gehirnerkstatt. www.gehirnerkstatt.de/category/abgeschlossene-projekte-jufo/



Zoe Leiner und ihr Förderer Dr. Markus Greiner. Die beiden haben im vergangenen Schuljahr auch als Schülervertreterin und Vertrauenslehrer zusammengearbeitet.

diese Fragestellung ist ganz schön lang. Was ich eigentlich herausfinden wollte, war, warum meine Mama immer beim Rückwärtsfahren die Musik leiser macht. Denn so wie ich es verstanden hatte, sind das zwei unterschiedliche Areale im Gehirn. Um den Konzentrationsfaktor aufzugreifen, habe ich mich nach Hin-und-herprobieren letztendlich für Rechenaufgaben entschieden, da es einfach praktisch und dennoch ausreichend fordernd war. Ausschließlich Jugendliche habe ich genommen, da ich selbst Jugendliche bin und es einfacher war, während der Pandemie meine Freunde und Bekannten zu testen als eine ganz neue Gruppe von Menschen zusammenzustellen. Selbstverständlich habe ich aber streng darauf geachtet, dass ich meine Freunde und Bekannten nicht beeinflusse, um somit den Versuch nicht zu verfälschen.

Der Ablauf gestaltete sich für die TeilnehmerInnen folgendermaßen: Das Programm präsentierte schriftliche Rechenaufgaben und registrierte parallel das Antwortverhalten der VersuchsteilnehmerInnen. Die Aufgabe beinhaltete das Addieren je zwei zweistelliger Zahlen im Zahlenraum von 10 -100 im Kopf sowie das Eintippen des Ergebnisses per Tastatur. Die Testzeit betrug pro Versuch 120 sec. Alle TeilnehmerInnen rechneten jeweils vier Sequenzen durch, dabei je-

weils mit einem anderen musikalischen Einfluss. Die erste Sequenz war ohne Musik (als Vergleichsbasis). Dies stellte somit die Baseline dar, also in dem Fall den durchschnittlichen Wert bei der Verarbeitung der Rechenaufgaben ohne zusätzliche Geräusche. Darauf folgte entweder Entspannungsmusik (ruhige Klänge), Popmusik (Mark Forster, „Au revoir“) oder ein Metal-Vortrag (Mit Sicherheit, „Fußpilz“). Nach der Baseline variierte die Sequenzabfolge der Musikstücke mit jedem Teilnehmer (Permutation), um systematische Effekte (z.B. Ermüdung) auszubalancieren. Somit war die Baseline immer am Anfang und danach waren die Musiksequenzen immer anders angeordnet.

TeilnehmerInnen der Studie waren Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahren. Insgesamt gab es sechs TeilnehmerInnen, davon waren fünf weiblich. Die Personen wurden zunächst über den Ablauf informiert, danach füllten sie den Fragebogen aus und schließlich wurde der Konzentrationstest an einem Notebook begonnen. Die Lautstärke war bei allen Durchgängen auf 60% der Lautstärkeskala gestellt, und es wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit immer mit dem gleichen Gerät gearbeitet.

Als Ergebnis lässt sich feststellen, dass Jugendliche sich, entgegen der Annahme, mit Entspannungsmusik könne man

sich besser konzentrieren, mit Popmusik besser konzentrieren können. Außerdem zeigt sich, dass TeilnehmerInnen bei Metal Musik am schlechtesten abschneiden, jedoch schneiden jüngere TeilnehmerInnen hier besser ab als ältere. Für meine erste Studie bin ich zufrieden mit

meinem Ergebnis, dennoch würde ich nicht sagen, dass es stark repräsentativ ist. In Zukunft könnte man z.B. die Geschlechterverteilung ausgewogener gestalten, mehrere Altersgruppen und mehr TeilnehmerInnen einbeziehen. Durch meine Studie und die Teilnahme

an „Jugend forscht“ habe ich einen Sonderpreis gewonnen und sehr schöne und lehrreiche Eindrücke gesammelt.

Zoe Leiner

*Jede/r, der/die das Rätsel löst, erhält im Lehrerzimmer der Abt. 4 eine Tasse Kaffee oder Tee.

Fachschule Wirtschaft

Auf zu leitenden Aufgaben!



Social-Media-Experte Jens Schuhmacher von der TSG 1899 Hoffenheim informierte die FS W 19 über seine Arbeit und die Dos und Don'ts im Social-Media-Marketing.

Vor mehr als zwei Jahren startete die Fachschule Wirtschaft mit dem Schwerpunkt Marketing und Vertrieb. Dadurch ist es an der BBS II möglich, nach einer kaufmännischen Berufsausbildung eine berufsbegleitende Weiterbildung zu absolvieren. Diese befähigt die AbsolventInnen zur Übernahme leitender Tätigkeiten in der mittleren Führungsebene eines Unternehmens.

Um dies zu ermöglichen, kann innerhalb von zwei Jahren der Abschluss zur/zum „staatlich geprüften Betriebsfachwirtin/staatlich geprüften Betriebsfachwirt für

Marketing und Vertrieb“ erreicht werden. Im Anschluss an diese zwei Jahre bestehen weitere externe Möglichkeiten zum Ausbau dieser Qualifikation, beispielsweise durch ein Angebot in Kooperation mit der IHK.

Voraussetzungen zum Besuch der Fachschule sind der qualifizierte Sekundarabschluss I (früher „mittlere Reife“) sowie eine abgeschlossene kaufmännische Berufsausbildung mit mindestens einjähriger Berufstätigkeit (die nachgereicht werden kann) oder eine mindestens fünfjährige Berufstätigkeit im kaufmännischen Bereich. Der Unterricht findet derzeit berufsbegleitend an drei Abenden unter

der Woche, entweder in Präsenz oder als Fernunterricht statt.

Die Mehrheit der derzeitigen FachschülerInnen empfiehlt die Fachschule Wirtschaft weiter. Trotz der Berufstätigkeit in Vollzeit aller wird die Schulform als „vereinbar mit dem Beruf“ erlebt, vor allem auch, weil Teile des Unterrichts „online“ stattfinden.

Hat dieser Artikel Ihr Interesse am Besuch der Fachschule geweckt? Benötigen Sie weitere Informationen oder wünschen Sie einen Informationsbesuch in Ihrer Klasse? Dann sprechen Sie die zuständige Teamleiterin Kerstin Hahn an!

Kerstin Hahn

Bastelideen aus der Klasse

Wer würde nicht gern ein eigenes Buch schreiben? Die angehenden SozialassistentInnen der Klasse HBFS 20c haben diesen Traum nun wahr gemacht: Unter Anleitung ihres Lehrers Dr. Jan Fendler haben sie ein „echtes“ Buch veröffentlicht. Inhalt sind selbst entwickelte Bastelanleitungen für Kitas. Erhältlich ist es als Book on demand im Internet.

„Mama, mir ist langweilig!?!“ Diesen Satz kennt wohl jeder von uns. Wenn einem langweilig ist, dann vergeht die Zeit so richtig langsam. Aus Sekunden werden Minuten, aus Stunden Tage. Wie gut, wenn man sich da zu beschäftigen weiß. Gerade in der Zeit des Homeoffice war es für Eltern und Kinder eine besondere Herausforderung, die Zeit sinnvoll zu nutzen. Kindergärten und Schulen waren geschlossen, die Eltern mussten im Homeoffice telefonieren und manch kleines Kind wurde vor dem Fernseher geparkt. Dass dies wenig förderlich für die Entwicklung ist, bedarf keiner Worte.

Kreativität ermöglichen

Die SchülerInnen der HBFS20c haben diesen Umstand ebenfalls erkannt und nach einer passenden Lösung gesucht. Kinder zu beschäftigen bedarf weit mehr, als nur mit ihnen zu spielen oder ihnen ein Malbuch hinzulegen. Es geht darum, bereits im Kleinkindalter die motorischen und kognitiven Fähigkeiten zu schulen, indem passende kindgerechte Aktivitäten angeboten werden.



Das Buch kann als E-Book oder in der Druckausgabe im Internet erworben werden.



Ein Unterrichtsprojekt mit praktischem Nutzen: Die Bastelanleitungen sind leicht verständlich geschrieben und mit Fotos illustriert.

Im Lernfeld 5, „Gestalterische und musische Bildungsprozesse ermöglichen“, kam im Unterricht die Idee, ein Bastelbuch für Kinder zwischen zwei und sechs Jahren zu gestalten. So haben Interessierte eine Sammlung von Bastelideen für unterschiedliche Altersklassen und können gezielt die kindliche Entwicklung fördern. Gleichzeitig vergeht beim Basteln die Langeweile wie im Flug.

Während das Schreiben eines Bastelbuches auf den ersten Blick recht einfach klingt, erweist es sich in der Realität als gar nicht so einfach. Am Anfang wurden zahlreiche Ideen zum Basteln gesammelt, die erst einmal ausgewählt werden mussten. Anschließend wurde überlegt, welche Entwicklungsbereiche und Kompetenzen durch die jeweiligen Bastelaktivitäten geschult werden und welche Voraussetzungen die Kinder mitbringen müssen. Hierfür musste im Schulbuch einiges gelesen werden.

Andere Punkte standen aber nicht im Schulbuch. So mussten sich die SchülerInnen der HBFS20c über das Urheberrecht informieren - Darf ich ein fremdes Bild für meine Anleitung benutzen? – oder darüber, wie man eigene Bilder erstellt. Auch die Texte waren nicht in ein paar Minuten geschrieben. Vielmehr musste

man sie kindgerecht anpassen, hinsichtlich möglicher Fehler lektorieren und das Ganze noch in einem Textprogramm zusammensetzen.

Selbst das Schreiben eines Vorwortes, die Covergestaltung und Auswahl eines passenden Verlages übernahmen die SchülerInnen in Kleingruppen. Da ist es wichtig, dass alle an einem Strang ziehen, Termine eingehalten werden und alle mitarbeiten.

Gedruckte Ideensammlung

Am Ende des Schuljahres war die Arbeit jedoch erfolgreich. Neunzehn Ideen zum Selberbasteln haben die SchülerInnen entwickelt und in einem Buch zusammengefasst. In diesem Buch finden sich Anleitungen zum Bau von Tieren, Pflanzen und sogar Flugzeugen. Dabei kommt der Bezeichnung „SozialassistentInnen“ eine besondere Bedeutung zu. Die SchülerInnen haben sich entschieden, dass mögliche Gewinne aus dem Buchverkauf dem Förderverein der Schule zukommen. Somit wird nicht nur die Langeweile vertrieben, sondern auch noch etwas Gutes für die Gemeinschaft getan.

Jan Fendler

19 Bastelideen für Groß und Klein. Verlag epubli, ISBN: 103754923277

Kein Scherz mehr

Ein mutwillig angerichteter Wasserschaden behinderte den Schulbetrieb empfindlich. Ein Gebäudeteil musste über Monate gesperrt werden.

Mitte März mussten wir schockiert einen sehr großen Wasser- bzw. Sachschaden in unserem Gebäudetrakt Siegfriedstraße feststellen. In der Nacht zum 18. März waren Unbekannte im Obergeschoss unseres Anbaus und verstopften im Raum 321 das Waschbecken mit Papierhandtüchern. Anschließend drehten sie den Wasserhahn auf, sodass das Wasser nicht mehr kontrolliert ablaufen konnte.

Nun lief das Wasser über den Boden des Klassenzimmers, über den Flur und in die

angrenzenden Klassenräume. Die Wassermengen drückten sich durch die Decke nach unten. Dadurch fielen die Holzfaserplatten der Decken aus ihren Halterungen und die vier darunterliegenden Stockwerke wurden ebenfalls stark beschädigt.

Sehr bestürzt mussten wir dann auch noch feststellen, dass vieles in den Räumen zerstört war. Darunter leider auch viele persönliche Gegenstände einiger KollegInnen. Neben dem Theaterraum im Keller waren viele Klassenräume damit unbenutzbar. Bevor jedoch mit der Sanierung begonnen werden konnte, mussten die Räume zunächst geräumt, getrocknet und die herabgefallenen Baustoffe von einer Fachfirma entsorgt werden. Erst da-

nach konnte das Gebäude Stockwerk für Stockwerk wieder instand gesetzt werden. Neue Deckenplatten waren nötig. Die Bodenbeläge und deren Untergünde mussten ersetzt, die Deckenlampen und Elektroinstallationen erneuert, alle Räume gestrichen werden usw. usw.

Über Monate waren drei Stockwerke nicht nutzbar. Dies war im Frühjahr zusätzlich belastend, da wir die Räume aufgrund der Corona-Abstandsregeln dringend benötigten und die SchülerInnen nicht in ihren gewohnten Räumen bleiben konnten. Die Sanierungsarbeiten dauerten bis zum Sommer. Erst nach den Sommerferien waren die Räume wieder nutzbar.

Hans-Ulrich Froeßl



Das Ausmaß der Verheerungen wird auf den Bildern der Polizei gar nicht richtig sichtbar. Über Monate musste der Gebäudeteil in der Siegfriedstraße saniert werden.

Fotos: Polizei

Schulstatistik

Frauen in der Überzahl

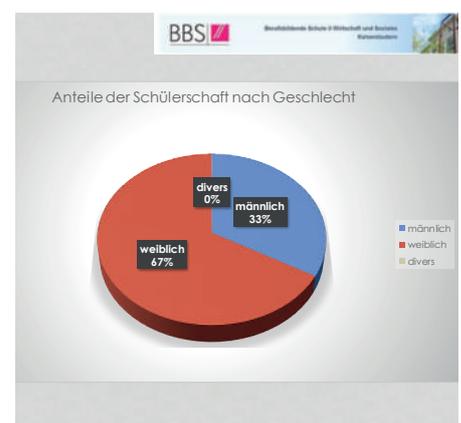
Zwischen dem Kollegium der BBS II und der Schülerschaft der Schule gibt es eine überraschende Parallele: Jeweils zwei Drittel sind weiblich, ein Drittel männlich. Hier wie dort sind die Gesamtzahlen recht stabil.

Bei den Lernenden lässt sich ein kleinerer Rückgang verzeichnen, doch die Zahl der Schülerinnen und Schüler hält sich – seit 2013 – über der Marke von 2.500. Leichtere Rückgänge sind quer durch die Abteilungen zu verzeichnen: in der Berufsschule, im Berufsvorbereitungsjahr,

den Berufsfachschulen, der Höheren Berufsfachschule ... Einem etwas stärkeren Rückgang im Beruflichen Gymnasium stehen Zuwächse in der Berufsoberschule II, der Fachschule Sozialwesen und der Fachschule Wirtschaft gegenüber.

Schließlich lässt sich noch eine erstaunlich erfreuliche Nachricht verkünden: Der Unterrichtsausfall liegt bei „nur“ noch 3,5 Prozent, nachdem in den Vorjahren stets ein Ausfall von über sieben Prozent zu beklagen war.

wm



Überraschung am Traktor

Drei Tage vor Beginn der Sommerferien haben SchülerInnen des beruflichen Gymnasiums ihre Unterrichtsstunden mit einem Besuch im Berufsbildungs- und Technologiezentrum (BTZ) getauscht. Statt BWL, Gesundheitslehre oder Mathematik stand jetzt „Abitalk for Future“ auf dem Plan, zu dem die Handwerkskammer der Pfalz eingeladen hatte.

Fragt man Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse des BGY nach ihren Berufszielen, so sind die Antworten oft noch wenig präzise. Erstmal ist das Abitur im Blick oder die Fachhochschulreife, danach vielleicht ein Studium oder eine kaufmännische Ausbildung...

Was in den Überlegungen der Jugendlichen kaum vorkommt, ist eine handwerkliche Berufsausbildung. Das mag auch daran liegen, dass die Vorstellungen vom Handwerk oft sehr traditionell sind und viele Handwerksberufe darin überhaupt nicht vorkommen. Dies bestätigte sich sehr deutlich beim Rundgang durch das BTZ.

Thorsten Requadt, der bei der Handwerkskammer für die Berufsbildung zuständig ist, fragte seine jungen Gäste immer wieder nach den Berufen, deren Arbeit wir in den Lehrwerkstätten beobachten konnten. „Gipsler?“ Nein, es sind Stuckateure, deren Arbeiten recht kunstvoll ausfallen können. „Nie gehört“, ent-



Ein Herz für Kupferrohre garantiert derzeit eine glänzende Zukunft: Das Handwerk bietet Jugendlichen sehr gute Jobchancen in den verschiedensten Bereichen.

fuhr es einem der Schüler spontan. „Pflasterer?“ Auch weit gefehlt, es sind Straßenbauer, deren Handwerk wir verfolgten. Und wer arbeitet mit dem großen Traktor, den uns Herr Requadt mit einem gewissen Stolz zeigte? Das sind Land- und Baumaschinenmechaniker.

Herr Requadt bedauert, dass „Jugendliche das Handwerk aus den Augen verloren haben.“ Das liege an einem „etwas angestaubten Image“ und der Vorstellung, dass „die Arbeit schwer und schmutzig und draußen bei jedem Wetter“ getan werden müsse. Dem sei aber nicht so.

Tatsächlich trafen die Jugendlichen an diesem Morgen auf Hightech – der Traktor kann völlig autonom GPS-gesteuert fahren, die KfZ-Mechatroniker arbeiten mit den neuesten Automodellen, die Lackierer können mit virtuellen Simulationen ihr Handwerk erlernen.

Für die vier elften Klassen des BGY, die sich mit ihren KlassenlehrerInnen Markus Greiner, Moritz Treiber, Wolfgang Mischler, Vanessa Musel, Ulrike Seeling und Petra Stanjura auf den Weg in das BTZ im südlichen Stadtwald gemacht hatten, gab es an einigen Stationen einfache Berührungen mit dem Handwerk, bei denen es galt, Werkzeugen ihren Bezeichnungen zuzuordnen, Nägel in einen Balken zu hämmern oder Biegeübungen mit Draht vorzunehmen.

Weiterhin konnten die Jugendlichen an Informationsständen der Handwerkskammer und der Bundesagentur für Arbeit das persönliche Gespräch suchen. Das geschah zunächst eher zögernd, doch den freundlichen Mitarbeitern gelang es immer wieder, mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Es war das erste Mal seit Ausbruch der Pandemie, dass die Handwerkskammer wieder in Präsenz um Nachwuchs für das Handwerk warb.



Selbst Hand anlegen war angesagt, um kleine Werkstücke zu fertigen.

Joachim Schwitalla, Wolfgang Mischler

Informationstag aus der Ferne

In diesem Jahr konnte der Informationstag, der traditionell am letzten Samstag im Januar stattfindet, in den virtuellen Raum verlegt werden.

Im Winter 2019/20 hat Corona das Land fest im Griff, auch die BBS II ist in ihren Strukturen und Abläufen betroffen. Wie soll man in einer solchen Situation für den traditionellen Infotag Ende Januar die Türen öffnen, Menschen scharenweise ins Haus lassen, die sich die Schule ansehen, in Vorträgen eng beisammen in geschlossenen Räumen sitzen und in einer langen Schlange vor dem Sekretariat darauf warten, sich anzumelden? Die traurige Antwort lautet: Das wird so nicht möglich sein.

Eine Information für unsere potentiell

neuen Schülerinnen und Schüler ist aber wichtig, sie sollen die Schule kennen lernen können, wissen, wofür sie sich entscheiden, wenn sie zu uns kommen. Also muss ein Ersatz geschaffen werden, ein virtuelles Angebot muss her und schnell muss es gehen.

Es werden also mit Hochdruck die Präsentationen des Infotages vertont, neue Präsentationen entstehen, SchülerInnen des BGY drehen einen Imagefilm usw.. Und so kann im Januar eine virtuelle Infotagsseite als Ergänzung zur Homepage an den Start gehen. Die erste Februarwoche ist dafür reserviert, über die Vollzeitschulen zu informieren, KollegInnen sitzen an den Telefonen, um individuelle Fragen zu beantworten, bei Entscheidungen zu helfen. Die Arbeit dieser Tage scheint sich ausge-

zahlt zu haben: Die Anmeldezahlen für das Schuljahr 2021/22 sind mit denen der Vorjahre durchaus vergleichbar. Die virtuelle Informationsmöglichkeit wird fester Bestandteil unseres Angebotes bleiben, auch wenn wir uns natürlich freuen, Interessierte wieder im Haus begrüßen und hier beraten zu können. *mr*

► www.bbsiikl.de/infotag/



Forschung mit modernen Medien

Experte statt Buch

Der Psychologie-Leistungskurs verschaffte sich brandaktuelles Forschungswissen per Videoschalte mit einem Experten.

Jeder kennt das. Wenn es mal wieder um die Erarbeitung neuer Fachinhalte im Unterricht geht, wird häufig auf das Schulbuch oder ausgedruckte Handouts zurückgegriffen. Neuerdings wird auch mal ein Dokument am Smartphone oder PC gelesen. Gerade in der Corona-Zeit waren Texte wohl die erste Quelle, wenn es um neue Fachinhalte ging.

Der ein oder andere wird in diesem Kontext bestimmt auch schon mal eingeschlafen sein. Mir selbst erging es im Philosophie-Studium so. Nach dem dritten Werk von Immanuel Kant konnte ich meine Augen einfach nicht mehr offenhalten. Ich stellte mir wiederholt die Frage „Was will

der Autor sagen?“

Wäre es da nicht besser, gleich ExpertInnen berichten zu lassen? Können sie das Thema vielleicht spannender als ein Buch präsentieren? Schließlich können sie die Fragen beantworten, die uns brennend interessieren!

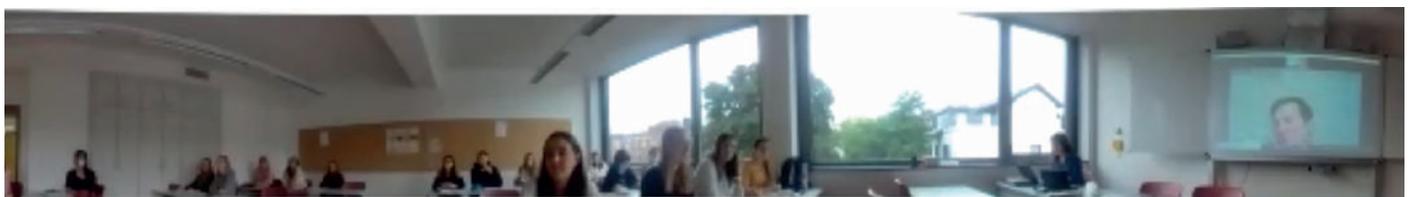
Auf diesen Ideen aufbauend haben wir uns im Leistungskurs Psychologie mit dem Thema „Einstellungen“ auseinandergesetzt. Während wir uns am Anfang noch mit den Theorien über Einstellungen beschäftigt haben, entwickelten sich erste Ideen, die nicht durch das Schulbuch beantwortet werden konnten – bspw. „Was ist der Unterschied zwischen Meinungen und Einstellungen?“, „Kann man die Stärke einer Einstellung messen?“

Als Experte für die Beantwortung dieser Fragen stand dem Leistungskurs Herr Dr. Georg Halbeisen von der Ruhr-Universität

Bochum zur Verfügung. Er hat jahrelang zum Thema geforscht. Mithilfe von Frau Reeder-Knerr konnten wir Herrn Dr. Halbeisen per Videokonferenz Fragen stellen, die er uns ausgiebig beantwortete. So wissen wir nun, dass Meinungen vornehmlich kognitive Komponenten haben (also auf Erfahrungen basieren), während Einstellungen auch Emotionen und Verhaltensweisen beinhalten.

Zugleich konnten wir einen Einblick in die Forschung gewinnen, als Herr Dr. Halbeisen berichtete, wie man in Experimenten die Einstellung misst oder welche weiteren Forschungsfragen sich aus den Theorien ergeben. Zwar konnten wir Herrn Dr. Halbeisen nicht an der Universität besuchen, aber vielleicht besteht ja in Zukunft die Möglichkeit.

Jan Fendler



Aufnahmen einer 360-Grad-Kamera und Ausschnitte davon: So sieht Lehre im Corona-Modus aus.



Professor Ralf Kiese vom Karlsruher Institut für Technologie stand als Experte für Fragen rund um Treibhausgas effekte und ihre Vermeidung zur Verfügung. Der VWL-Leistungskurs simulierte - coronaabstandskorrekt - eine Politikertalkrunde dazu.

Hoffnung per Videoschalte

Dass hinter dem sperrigen Wort „Volkswirtschaftslehre“ die Beschäftigung nicht nur mit Statistiken, sondern mit den realen Herausforderungen der Menschheitszukunft steckt, bewies Angelika Diemer mit ihrem VWL-Leistungskurs. Ultramodern luden sie einen Klimaexperten per Videoschalte zu einer simulierten Talkshow. Es ging um nicht weniger als um die Chancen im Kampf gegen den Klimawandel.

SchülerInnen der 12. Klasse des beruflichen Gymnasiums Iuden am 24. Juni 2021 zu einer Talkshow ein. Dazu hatten sie nach intensiver Vorbereitung über Europäischen Emissionshandel, Einführung der CO₂-Steuer und Analyse der Wahlprogramme der Bundestagsparteien den Klimaexperten Professor Ralf Kiese vom Karlsruher Institut für Technologie und viele weitere „Gäste“ eingeladen.

Valeria Kampf und Aaron Dietrich begrüßen in ihrer Rolle als Talkmaster ihre Gäste und bitten Ralf Kiese um eine erste Einschätzung der Lage. „Ist es wirklich schon

5 vor 12? Steht unsere Erde vor dem Klimakollaps?“ Der online zugeschaltete Experte schildert eindringlich die Lage und bittet die anwesenden „PolitikerInnen“, das Thema endlich ernst zu nehmen.

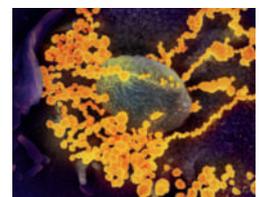
Nacheinander befragen die beiden ModeratorInnen die PolitikerInnen (gespielt durch ihre Klassenkameraden) zu ihren Parteiprogrammen zur anstehenden Bundestagswahl. Gezielt setzen sie so zum Beispiel der Aussage der AFD „Es gab immer wieder Warmzeiten, in diesen ging es der Menschheit gut. Aktive Klimapolitik ist darum nicht notwendig!“ Argumente einer Klimaaktivistin gegenüber. Vehement vertreten alle die von ihnen gespielten Rollen.

An anderer Stelle diskutieren PendlerInnen und RentnerInnen mit den PolitikerInnen der aktuellen Bundesregierung CDU/CSU und SPD und machen somit deutlich, welche Folge z.B. die Einführung der CO₂-Steuer für sie hatte und in Zukunft haben wird. Auch imaginäre UnternehmerInnen aus Kohle- und Windindustrie kommen zu Wort. Es kommt zu einem fundierten Austausch über die

Folgen der Klimaerwärmung, die Möglichkeiten zur CO₂-Reduzierung und die damit verbundenen Auswirkungen für die verschiedenen Wirtschaftssubjekte.

Abgerundet wird die Talkshow für die SchülerInnen des VWL Leistungskurses, indem sie konkret Fragen an Professor Kiese stellen können. Neben seinem beruflichen Werdegang interessiert sie vor allem, was er persönlich für den Klimaschutz tut. Seine Beispiele zur aktuellen Forschung, z.B. zur Reduzierung von CO₂ in der Schwerindustrie, geben zum Schluss aber auch Hoffnung, dass Europa und allen voran auch Deutschland langsam auf dem richtigen Weg ist und das Thema CO₂-Neutralität endlich ernst nimmt.

Angelika Diemer



Baum, Biene oder Schiene?

Der 12er-Französischkurs von Frau Seeling durfte sich über Sachpreise für die erfolgreiche Teilnahme an der ersten Runde des Europa-Schulquiz '„that's eUrope“ im vergangenen Dezember freuen.

Um 8:15 ging's los und wir hatten erstmal 7 Minuten Zeit, um das gegnerische Team, bzw. die Klasse (BBS11) näher kennen zu lernen. Leider war diese zu diesem Zeitpunkt noch nicht online, aber wir konnten die Zeit trotzdem gut überbrücken. Dann ging's auch schon los mit der ersten Frage! Die Fragen wurden in schwer und leicht unterteilt, wobei mit leicht gestartet wurde. Es wurden Fragen rund um Europa gestellt, wie bspw. „Wo ist der neue Mittelpunkt der EU nach dem Brexit?“, „Unter welchem Motto steht das Jahr 2021? (Baum, Biene oder Schiene?)“ und „Was ist SELFIE?“ Zum Antworten hatten wir pro Frage ca. 40 Sekunden Zeit, um uns in der Klasse auf eine Antwort zu einigen und diese dann einzuloggen. Die jeweils rich-



Screenshot der Wettbewerbsseite.

tige Antwort wurde, nachdem die Zeit abgelaufen war, anschließend mit Text, Bild und Videomaterial anschaulich erklärt. Um 9 Uhr waren dann alle 20 Fragen beantwortet und wir gewannen mit 11:5 gegen die Klasse BBS11. Es war eine gelungene Aktion, bei der jeder Spaß hatte und etwas Neues lernen konnte. Ein paar Wochen später konnten wir uns erneut freuen, als wir erfuhren, dass wir als eines von fünf Teams als Sieger aus-

gelost worden sind und demnächst Sachpreise erhalten werden. Einige Wochen später kamen die Preise bei unserer Lehrerin Frau Seeling an, welche diese dann im Präsenzunterricht an uns verteilt hat. Wir haben uns sehr über die 20-Euro-Gutscheine von Thalia bzw. Hugendubel gefreut und sagen „Danke!“ Vielleicht ergibt sich im nächsten Schuljahr erneut die Möglichkeit, an dem Quiz teilzunehmen.

Jana Uebel

Fremdsprachen

Frischer Wind aus Spanien

Unsere Schule darf sich wieder über Unterstützung aus dem Ausland freuen. Seit zwei Monaten bringt die Spanierin Jenyfer Navarro Cañaveras unseren SchülerInnen die spanische Sprache näher.

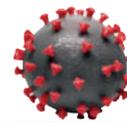
Eigentlich ist sie schon ausgebildete Deutschlehrerin. Doch Jenyfer Navarro Cañaveras glaubt, dass LehrerInnen sich eigentlich immer in Weiterbildung befinden. Deshalb hat sie sich dazu entschlossen, nach einem Bachelorstudium in den Fächern Englisch und Deutsch in Valencia zunächst ein Stipendium des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes in Anspruch zu nehmen und in Deutschland Sommerkurse zu besuchen. Danach hat sie ihren Masterabschluss drangehängt. Ihr Jahr als Fremdsprachenassistentin will sie nutzen, um ihr Deutsch zu verbessern,



Unsere Kollegin Maria Almudena Agüerra unterstützt ihre Landsmännin Jenyfer Navarro Cañaveras bei der Eingewöhnung an unserer Schule.

aber auch, um die Kultur noch näher kennenzulernen. „Ich betrachte den Aufenthalt in Deutschland als Chance für meine persönliche Entwicklung und freue mich

darauf, so viele neue Erfahrungen sammeln zu können, wie möglich“, sagt sie. Wir heißen sie herzlich in Kaiserslautern und unserer Schule willkommen. *ms*



Sarah Jäger las nicht nur aus ihrem Buch. Sie regte die SchülerInnen auch zu kreativen Vermutungen an.

Vom Hinterhof in die Welt

Zum Glück fielen nicht alle kulturellen Veranstaltungen an unserer Schule dem Corona-Virus zum Opfer. In sehr langer Tradition konnten wir so in diesem Jahr Sarah Jäger mit ihrem Roman „Nach vorn, nach Süden“ empfangen. Obwohl kein Workshop stattfand, gab die Autorin Einblick in einen kreativen Schaffensprozess.

Nadine Backé kann ein Liedchen singen. Ein Liedchen von Autorenlesungen, die nie so ablaufen wie geplant. Seit sie die Organisation der Autorenlesungen von Wolfgang Etmüller übernommen hat, wurden ihre Nerven mehrfach strapaziert: Die erste Lesung mit Stefan Gemmel fiel wegen Krankheit des Autors kurzfristig aus und musste nachgeholt werden. Die zweite Lesung mit Manfred Theisen fiel dem ersten Corona-Lockdown zum Opfer. Und das, obwohl der Autor schon im Haus war! Die Lesung mit Sarah Jäger in diesem Jahr



Nadine Backé begrüßt die Gäste zu der Lesung, die an zwei Tagen mehrfach stattfand.

musste zunächst „nur“ von März auf Juli verschoben werden. Doch auch da war nichts wie „normal“. Denn ein Workshop konnte nicht stattfinden, stattdessen las die Autorin in der Mensa vor geteilten Gruppen an zwei Tagen dreimal. Das Publikum natürlich coronakonform angeordnet, sprich mit entsprechendem Abstand und maskentragend.

Sarah Jäger nahm's gelassen. Sie fühlte sich sichtlich wohl, legte so gar keine Starallüren an den Tag und wirkte ihrerseits oft wie ein neugieriges Kind, das sich das Prozedere einer mehrfachen Schullesung mit Wissenshunger und offenem Geist anschaut. Kaiserslautern hatte auch ganz schnell einen Stein bei ihr im Brett: „Es gibt hier so herrlich viele Eisdielen“, schwärmte sie. Aber natürlich war sie auch angetan von der persönlichen Betreuung durch Nadine Backé und der Bereitwilligkeit, mit der die SchülerInnen sich auf die Lesung und die dabei gestellten Aufgaben einließen.

Ein passiv zu ertragender Vortrag wurde ihnen nicht geboten. Immer wieder unterbrach die Autorin ihre Lesung und regte die ZuhörerInnen zum Gebrauch ihrer Fantasie an. So demonstrierte sie en passant einen wesentlichen Teil ihres kreativen Schreibprozesses. Zu Gute kamen der Autorin dabei offenbar ihre zehnjährige Tätigkeit als Theaterpädagogin und ihre Belesenheit als Buchhändlerin.

Der Roman mit dem Titel „Nach vorn, nach Süden“, aus dem sie vorlas, ist das

literarische Äquivalent zu einem Roadmovie: Ich-Erzählerin Lena, die neben ihrem Studium als Aushilfe in einem Penny-Markt arbeitet, sieht sich häufig als Außenseiterin, die zur Ängstlichkeit erzogen wurde. Sie taucht ein in die die Gemeinschaft der Penny-Markt-Aushilfen, in der ein Mikroabbild der Gesellschaft sichtbar wird mit allen Spannungen, die auch die „große“ Welt prägen: Soziale Gegensätze, schwierige Kindheiten, scheiternde Beziehungen, herausfordernde Freundschaften, Tabubrüche und der Wunsch, dazu zu gehören. Als einer der Aushilfen, Jo, von der Bildfläche verschwindet, macht sich die Gruppe auf die Suche nach ihm und reist durch ganz Deutschland. Lena, im Besitz eines Führerscheins und eines Autos, erhält so die Chance, sich in der Gruppe zu bewähren (und ein kleines Unrecht wieder auszubügeln).

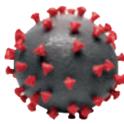
Sarah Jäger zeichnet auf einem Plakat den Grobentwurf des Hinterhofs, auf dem die kleine Gruppe eine Art Heimat gefunden hat. Sie fasst den Inhalt des ersten Kapitels kurz zusammen und liest den Anfang des zweiten Kapitels, in dem die Truppe sich ins Auto setzt und losfährt. Als Chauffeurin Lena jedoch auf die Autobahnauffahrt einbiegt, übermannt sie die Panik und sie bleibt einfach stehen. „Was glaubt ihr, wie geht's weiter?“, fragt die Autorin in die Runde. Und die Antworten aus dem Publikum legen unterschiedliche Fahrten, denen die Autorin gefolgt sein könnte. Keine trifft ihre Wahl, aber sie ermutigt die Schü-





Dadurch erteilte sie den ZuhörerInnen en passant einen Schnellkurs in Kreativitätstechniken.

lerInnen, genau solche kreativen Entwicklungsprozesse einzuüben. Sie selbst hat sich für die Konstruktion „Deus ex machina“ entschieden, ein literarisches Verfahren, bei dem plötzlich jemand auftaucht, der das Problem aller Wahrscheinlichkeit zum Trotz löst. Ihr Deus heißt Achmad und manövriert das Auto verkehrswidrig wieder zurück auf die Straße.



„Oft weiß ich selbst nicht, was passiert, wenn ich schreibe“, erzählt die Autorin. „Start und Ziel kenne ich, aber wie es im Einzelnen abläuft, entwickelt sich erst im Laufe des Schreibens.“ Sie weist darauf hin, dass es die verschiedensten Methoden des Schreibens gibt. „Wichtig ist vor allem, aus welcher Perspektive eine Geschichte erzählt wird.“

Teil zwei der Lesung erzählt, wie Lena, Can und Marie bei Jos Mutter in Münster ankommen. Lena gewinnt an Selbstvertrauen: „Ich habe Marie, Can und mich an

unser Etappenziel gebracht, und ich versuche mich daran zu erinnern, wann ich das letzte Mal so stolz auf mich gewesen bin.“ Nach dem Kapitel folgt Teil zwei der Einführung ins kreative Schreiben: die Figurenentwicklung. Sarah Jäger zeigt die Portraitfotografie eines Mannes und fragt: „Wie heißt wohl diese Figur?“ „Otto, Karl-Heinz, Wilhelm, Herbert“, sind die häufigsten Antworten. „Wie heißt sie auf keinen Fall?“ - „Luca, Gabriel“. „Was könnte seine spannende Geschichte sein?“

Und hier zeigt sich das zündende Potential einer solch einfachen Frage. Die Antworten spiegeln unterschiedlichste Szenarien wider: Er habe einen kleinen Hutladen in Paris, er sei ein Zirkusclown, er wisse schlimme Geheimnisse über andere Leute, er lebe im Untergrund und habe seine Frau ermordet, seine Frau sei gestorben und er müsse ihre Schuld begleichen.... Auf keinen Fall sei er Beamter, Richter oder Friseur! (Tatsächlich handelte es sich bei dem Portrait um den französischen Bestsellerautor Michel Houellebecq.) Sarah Jäger zeigt sich beeindruckt von der Vielfalt und stellenweise schon präzisen Vorstellung der SchülerInnen.

„Sobald zwei Figuren da sind und eine Beziehung besteht, geht die Geschichte weiter“, sagt sie.

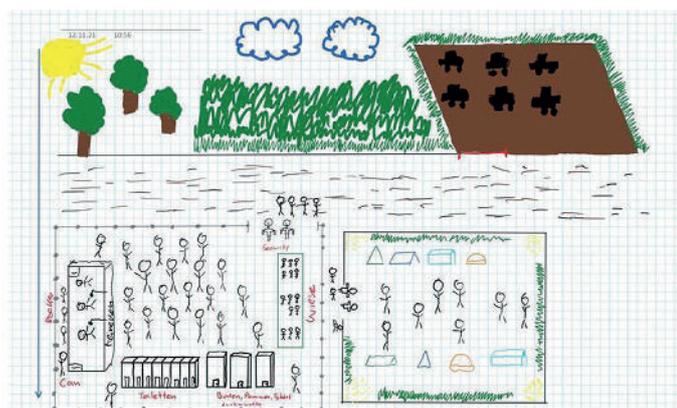
Der letzte Teil der Lesung zeigt, wie die drei Jugendlichen Jos Mutter von seinem Verschwinden erzählen und nützliche Informationen über seinen möglichen Aufenthaltsort erfragen. Die SchülerInnen werden ins Ungewisse entlassen. Wie geht die Geschichte weiter? Das erfahren sie später im Unterricht, wo sie mit dem Leseheft weiter arbeiten. Dort sind auch Arbeitsaufträge enthalten, die Nadine Backé in Zusammenarbeit mit Monika Schmitt erstellt hat.

Schulleiter Hans-Ulrich Froeßl freute sich besonders, wieder so ganz „normale Dinge des Schulalltags, wie sie an dieser Schule gängig sind“, anzutreffen und gerade mal nicht „lauter Corona-Schreiben rumzuschicken“. Er hieß die Autorin und die KollegInnen herzlich willkommen und hegte die Hoffnung, dass mit den doppelten Impfungen die Normalität bald wieder Einzug halten würde.

Sarah Jäger bedankte sich für den freundlichen Empfang in Kaiserslautern und zollte vor allem allen KollegInnen, „die sich so große Mühe mit der Arbeit rund um den Text“ geben, Respekt. Sie sei sehr neugierig auf die kreativen Ergebnisse der SchülerInnen. Sie auf jeden Fall habe „viel Spaß“ gehabt.



ms



Übung in bildlicher Vorstellung: So sieht ein Schauplatz aus dem Roman für Nico Lorie aus der VK20b aus.

Das Spiel wieder- lässt.“

Das Spiel wieder-

Die nächste Autorin, die die BBS II besuchen wird, heißt Anne Freytag.

Mediale Wertschätzung für Lernende

„Unsere“ Medienpädagogin Constanze Reder-Knerr hat sich mit Jan Peters, einem medial engagierten Kollegen, über den Sinn liebevoll erstellter Arbeitsblätter ausgetauscht. Ganz im Sinne modernen Medieneinsatzes fand das „Gespräch“ schriftlich statt.

Constanze Reder-Knerr: Lieber Jan, wir haben uns im zweiten Lockdown erstmal digital kennengelernt und viel über Unterrichtsgestaltung ausgetauscht. Und wie ich das sehe, ist dir methodisch vielseitiger Unterricht sehr wichtig. Du bist jetzt digital bereits ein eher versierter Lehrer. Da könnte man ja sagen: Dem kann ich eh' nix Neues mehr mitgeben. Wieso macht es aus deiner Sicht trotzdem Sinn, medienpädagogische Beratung an der Schule zu haben?

Jan Peters: In deinem Büro gibt es nunmal immer Schokolade... Dazu kommt, was noch viel wichtiger ist, den Austausch zu haben. Auch wenn ich in deinen Augen versiert bin, kann es ja durchaus sein, dass ich mich methodisch über die Zeit festfahre. Da tut es gut, immer mal zu hören, was es Neues gibt. Ein weiterer Punkt ist, dass du stets eine super Sparringspartnerin bist, was Ideen angeht. Gerade, dass du fachlich neutraler beurteilen kannst, ob eine Methode passt oder ob es was Besseres gibt, ist eine tolle Sache.

CRK: Danke Dir! Meine Stelle funktioniert ja auch nur über engagierte KollegInnen. Du legst z.B. sehr viel Wert auf die Gestaltung deiner Unterrichtsmaterialien und grade auch die Verbindung zwischen analogen und digitalen Arbeitsphasen. Ich selbst bin oft lieber digital unterwegs und würde die Papierflut an der Schule ja gerne etwas eingrenzen. Du hast aber gerade gegenüber Arbeitsblättern eine gewisse Haltung ...

JP: Ja... der Arbeitsblattfetisch hat sich im Referendariat bei mir eingeschlichen. Ich habe die Auffassung, dass ein Schüler mit sinnvoll gestalteten Arbeitsblättern besser lernen kann. Mit immer gleich eingesetzten Farben, Symbolen und Strukturen fällt es vielen SchülerInnen leichter, sich zu orientieren. So gelingt der Übergang in die selbstproduktive Erarbeitungspha-



Constanze Reder-Knerr



Jan Peters

se von Mal zu mal schneller. Für mich ist das Erstellen „schöner“ Arbeitsmaterialien eine Wertschätzung, die ich meinen SchülerInnen gerne entgegenbringe. Darüber hinaus kann ich aktuelle Umstände einfließen lassen, die die Lebenswirklichkeit der SchülerInnen beeinflussen und sie motivieren. Da reicht manchmal schon ein Icon aus dem Spiel Minecraft. Ich erstelle auch gerne Erklärvideos, die weitgehend deckungsgleich zum Unterricht sind. Diese bekommen die SchülerInnen dann über einen QR Code auf dem Arbeitsblatt mit. So können sie den Unterricht auch später nochmal nachvollziehen. Alternativ können die Videos auch direkt im Unterricht eingesetzt werden, um so den SchülerInnen ihr eigenes Lerntempo zu ermöglichen. Gerade bei schwächeren Lerngruppen ist das super, weil ich so mehr Zeit habe, auf individuelle Probleme der SuS einzugehen.

CRK: Aus meiner Perspektive gibt es bei so einer Herangehensweise noch zwei weitere Vorteile. Wir wissen zum einen aus der Medien-Aneignungs-Forschung, dass Jugendliche durch einen Lebensweltbezug des Materials inhaltlich mehr mitnehmen. Und ihre Medienwelt ist nun mal eine der größten Sozialisationsinstanzen. Und zum anderen beziehst du da quasi nebenbei die Förderung von Medienkompetenzen mit ein. Vielleicht kannst du nochmal beschreiben, für welche Phase deines Unterrichts du auch Materialien zu medienpädagogischen Themen erstellst?

JP: Meiner Ansicht nach eignen sich medienpädagogische Ansätze sowohl für die Erarbeitungs- als auch Sicherungsphase. Ich habe oft das Gefühl, gerade beim Erstellen von Erklärvideos, dass die SchülerInnen richtig begeistert sind, dass sie mit ihrem Smartphone etwas Sinnvolles anstellen. Mit Tools wie Padlet z.B. können die Ergebnisse der SuS gesammelt und ansprechend digital „ausgestellt“ werden. Darüber hinaus werden soziale Medien immer wichtiger in der Wirtschaftswelt. Hier sollten wir das gesamte Kompetenzraster nutzen und unsere SchülerInnen in Fach- über Medien- und Sozialkompetenz fördern.

Bezogen auf die Papierschlacht: Wir befinden uns ja zurzeit in einer Aufbauphase, in der die digitale Ausstattung auf beiden Seiten recht heterogen ist. Sei es auf SchülerInnen- oder auf Lehrkräfte-seite. Ein gutes Arbeitsblatt kann ich sowohl digital (als PDF), als auch analog ausgedruckt und sogar gemischt ausgeben. Ich kenne meine Lerngruppen und weiß, wie viele Endgeräte auf Schülerseite vorgehalten werden. Da muss ich dann schon weniger ausdrucken und kann „airdropfen“,* was ich mega genial finde, weil wir dafür nicht Mal WLAN brauchen.

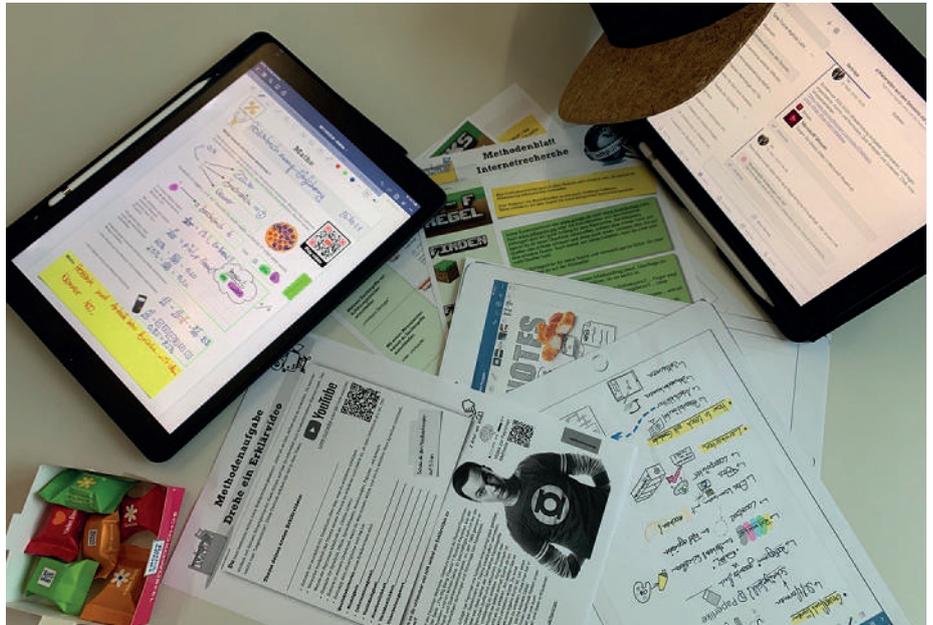
CRK: Und wie sieht das mit dem Arbeitspensum aus, das du auf deine Materialien verwendest?

JP: Wenn man mal seinen Stil gefunden hat, geht's flott. Ich arbeite mit Pages (Apple). Hier habe ich eine Vorlage, in

*airdropen - Verb, abgeleitet von dem Nomen „Airdrop“, mit dem in der Apple-Welt die Möglichkeit beschrieben wird, Dokumente und Daten zwischen verschiedenen Geräten auszutauschen. So kann beispielsweise auch in Klassen ohne WLAN zwischen Ipad's aus dem Ipad-Koffer Material „durch die Luft“ verschoben werden.

**Sharing ist caring - Slogan, der für einen Trend steht, Wissen oder Dinge zur Ressourcenschonung oder im Sinne des Allgemeinwohls zu teilen. Wörtlich übersetzt etwa: „Teilen heißt, sich kümmern“

die ich die Inhalte immer wieder auf die gleiche Art einbaue. Das erleichtert mir das Erstellen und meinen SchülerInnen wie bereits gesagt das Arbeiten. Abgesehen davon, kann man die Materialien ja immer wieder verwenden. Was einmal mit Liebe zum Detail erstellt wurde, kann mit geringsten Anpassungen in zukünftigen Lerngruppen genutzt werden. **CRK:** Es gibt einige Lehrkräfte, gerade, wenn sie digitale Bildung aktiv mitgestalten, die Unterrichtsmaterialien größtenteils selbst erstellen oder erstellen möchten. Es geht ihnen um Unabhängigkeit und Aktualität, aber klar, auch um Ästhetik der Unterlagen. Wir haben beide eine ähnliche Idee bezüglich offener Materialien, wo



Auch ohne Schokolade machbar: Arbeitsblätter, die die SchülerInnen mit Farben und Symbolen bei Arbeit unterstützen - und die einfach „schön“ sind.

die Reise in Zukunft hingehen sollte.

JP: Sharing is caring**. Es geht so unendlich viel guter Unterricht verloren, weil er nirgends festgehalten wird. Es wäre toll, wenn man einen Pool aufbaut, der die Unterlagen und Medien der Kollegen einfach archiviert, so dass man sich gegenseitig helfen und inspirieren kann. Ich sehe dich da als Projektmanagerin, bei der alle Fäden zusammenlaufen, die das administriert und moderiert. Außerdem brauchen wir dazu

jemanden wie dich, die die Materialien bzgl. rechtlicher Vorgaben und Veröffentlichungsmöglichkeiten einschätzen kann. Du bist da ein nicht zu ersetzendes Zahnrad im digitalen Getriebe der BBS II. **CRK:** Entsprechend wäre unser Fazit: Zusammen geht es beim Erstellen und gewinnbringendem Einsatz von schülerorientiertem Material einfach besser. Wenn wir es zukünftig noch schaffen, dazu eine Kultur des Teilens zu etablieren, wäre richtig viel geschafft.

Entwicklungsaudit

Ziele erreicht

Das erste Audit innerhalb des EQuL-Prozesses verlief für die BBS II erfolgreich. Das Audit wurde mit einer Gesamtkonferenz verknüpft.

Im Rahmen des EQuL-Prozesses wurde die BBS II zum ersten Mal auditiert. Das Entwicklungsaudit, zu dem ADD-Referent Detlef Schmitz, Schulberater Joachim Herold und Jörg Schilling von der EQuL-Koordinierungsstelle eingeladen waren, fand am 07. Juli als Gesamtkonferenz statt. Somit waren das gesamte Kollegium und die Schüler-, Eltern- und Unternehmensvertreter eingebunden.

Auditiert wurden schwerpunktmäßig die beiden Ziele, die die BBS II vor vier Jah-

ren mit der ADD als Schulentwicklungsziele vereinbart hatte. Beispielhaft wurde die Zielerreichung von Carsten Schulz für das QM-Ziel und von Heike Beardsley für das LLK-Ziel dargestellt. Mona Richtscheid sorgte in der Präsentation für die Einbindung der beiden Beispiele in den Gesamtprozess.

Im anschließenden Entwicklungsgespräch wurden die Schulentwicklungsarbeit und die Darstellung dieser Arbeit im QM-Handbuch der Schule ausdrücklich gelobt. Die etablierten Teamstrukturen und die damit verbundenen Prozesse und Arbeitsweisen wurden als erfolgreich bewertet. Einzig die Zielformulierung wurde kritisch gesehen, weil die Ziele zu wenig SMART

formuliert waren – insbesondere das A als aktiv beeinflussbar fand zu wenig Berücksichtigung – und die Indikatoren waren für eine quantitative Messbarkeit der Ziele zu unspezifisch formuliert.

Dieser kritische Hinweis wird bei der nun anstehenden Festlegung der neuen Ziele berücksichtigt werden. Mit der ADD ist vereinbart, dass der Zielfindungsprozess bis Ende 2021 abgeschlossen sein muss. Zurzeit arbeitet das EQuL-Leitungsteam zusammen mit den Teamleitern an der Zielformulierung. Die Ziele werden der Gesamtkonferenz am 14. Dezember zur Abstimmung vorgelegt.

mr

Gruppenbild mit Herren

Corona kann vieles. Fast die ganze Welt in einen Lockdown zwingen, ein Heer von Lehrenden und Lernenden zu ExpertInnen in Sache Fernlehre machen, einen Schulleiter von der geliebten Lektüre gehaltvoller Bücher abhalten. Was Corona aber ganz gewiss nicht kann, ist, Jugendlichen ihre Kreativität zu nehmen. Ein überzeugender Beweis hierzu wurde erbracht bei der Preisverleihung des diesjährigen Schreibwettbewerbs an unserer Schule.

Kein Wunder, dass Schulleiter Hans-Ulrich Froeßl – eigentlich vollauf beschäftigt mit der Lektüre behördlicher Corona-Anweisungen – sich auf dieses Event besonders gefreut hatte. Er zeigte sich in seiner Begrüßungsrede immer noch beeindruckt von dem Hörerlebnis der letztjährigen Preisverleihung. Er dankte den OrganisatorInnen, der externen Jury und nicht zuletzt den TeilnehmerInnen für ihr Engagement.

Der Schreibwettbewerb fand schon zum achten Mal statt, sorgfältig vorbereitet von Carolin Jung, Sina Moser und Wolfgang Mischler. Eine Neuerung gab es in der externen Jury: Autorin Madeleine Giese wurde ersetzt durch ihre junge Berufskollegin Persephone Haasis, da sie selbst regen Anteil an den Endprodukten hatte: Als Coach – pandemiebedingt und ultramodern per Videoschleife – hatte sie den zehn FinalistInnen mit professionellem Rat zur Seite gestanden (s. Kasten). Beständigkeit in der Jury verkörperten Dr. Margit Gilcher, Kulturredakteurin bei der Rheinpfalz, und Murphy Burkhard, Besitzer des Buchladens „Blaue Blume“, der zusätzlich zu seiner Zeit wieder, wie in den Vorjahren, die Buchpreise spendete.

Wolfgang Mischler verriet seine ursprüngliche Motivation, Lehrer zu werden: Er wollte anderen die Freude am Lesen vermitteln. Dass er und seine KollegInnen den Jugendlichen auch die Freude am Schreiben vermittelt haben, davon konnte sich das Publikum später selbst über-



Coronakonform mit Abstand präsentieren die FinalistInnen ihre Urkunden. während ihre BetreuerInnen sich mitfreuen. Hintere Reihe, vlnr: Carolin Jung, Wolfgang Mischler, Murphy Burkhard, Dr. Margit Gilcher, Madeleine Giese, Persephone Haasis; Mittlere Reihe, vlnr: Sina Moser, Chiara Specht, Nele Lingstädt, Nikoletta Kallipoliti, Lara Wolfenstädter, vordere Reihe; Theresa Palm, Rowena Rosenthal, Thekran Hassan, Lea Kraus.

zeugen. „Der Zweck des Lebens ist das Leben selbst.“ Dieses, laut Mischler „so klug(e) wie hintergründig(e)“ Zitat aus der Feder Johann Wolfgang von Goethes sei eine „Aufforderung, über das Leben nachzudenken“ und eignete sich deshalb besonders als Thema des Wettbewerbs.

Frau Dr. Gilcher attestierte dem Thema, es sei „unglaublich gut“, weil es „unendlich“ sei und unendlich viele Fragen aufwerfe und in diesem Jahr „viel Stoff geliefert“ habe zum Nachdenken. Sie beschrieb die Arbeit der Jury als zeitaufwändig, denn „mit einmal Lesen ist es ja nicht getan“, aber fruchtbar. Corona-geschuldet habe die Abstimmung mit den Jurymitgliedern „da draußen auf der Treppe“ stattgefunden, man habe verschiedene Ansichten gehabt, aber „am Ende waren wir uns doch einig“. Ihre Faszination für die Lektürearbeit erklärte sie mit Welterfahrung: „Es gibt so viele unterschiedliche Leben. Wenn man liest, lernt man diese vielen unterschiedlichen Leben kennen.“

Madeleine Giese gab einen Einblick in den

Workshop-Prozess, in dem sie „Anregungen“ geben konnte und zitierte aus einem Gedicht von Thekran Hassan (s. Kasten). Sina Moser dankte den TeilnehmerInnen für ihre „Kreativität und die Zeit, die Sie neben Ihrem Schulalltag in die Texte investiert“ hätten und ohne die diese Veranstaltung nicht hätte stattfinden können. Sie dankte den TeilnehmerInnen des Finales, die gemeinsam den vierten Platz belegten: Theresa Palm, Nikoletta Kallipoliti, Nele Lingstädt, Lara Wolfenstädter, Rowena Rosenthal, Madeline Minke und Laura Geiger.

Carolin Jung bereitete das Publikum auf ein mathematisches Paradox vor: Auf die drei ersten Plätze kamen vier Personen („Nein, wir haben uns nicht verrechnet. Die Jury hat beschlossen, einen Platz doppelt zu vergeben.“)

Warum es der Jury so schwer gefallen war, einen Schnitt für die Treppchenplätze zu machen, wurde dem Publikum begreifbar nach den Lesungen, die sich an Qualität ein Kopf-an-Kopf-Rennen lieferten – und



Lea Kraus.



Thekran Hassan.



Chiara Specht.

das auf durchaus hohem Niveau.

Chiara Specht lieferte mit „Broken Sounds“ eine unwahrscheinliche und ungewöhnliche Liebesbeziehung zweier Jugendlicher aus zwei Perspektiven, die atmosphärisch dicht auch vor schwierigen Themen wie Psychiatrie und Selbstmordversuchen nicht halt macht. Sie erzielte den dritten Platz. Die seltene Form eines Gedichts hatte Thekran Hassan gewählt für sein Plädoyer für ein leidenschaftliches Leben, in dem die Erinnerung zählt, und damit den zweiten Platz errungen.

Den ersten Platz teilten sich Lea Kraus mit „Mein Leben ist kein Experiment“ und Malina Ernst mit „Mein Platz“. Erstere entführte die ZuhörerInnen in ein fernes Weltall, in dem eine Technologie alles kontrolliert, es aber nicht verhindern kann, dass die Hauptfigur ihr Leben in die

eigene Hand nimmt. Letztere erzählt von dem im Äußeren erfolgreichen, im Innern aber reich an Schmerzen gelebten Leben einer Tänzerin, die es endlich schafft, dem Druck zu entkommen. Die zweite Geschichte wurde von Carolin Jung gelesen, da die Autorin selbst nicht am Präsenztermin teilnehmen konnte.

Die Veranstaltung endete mit dem Dank von Carolin Jung an Herrn Guckenbiehl für die Bilder, an Herrn Schmitt für die Technik, an die Schulleitung für die Unterstützung des gesamten Wettbewerbs und an unseren ehemaligen Kollegen Herrn Schwitalla für seine journalistische Abdeckung des Themas in der Rheinpfalz. Herr Froeßl fand ein passendes Schlusswort: „Ich war schon im letzten Jahr beeindruckt und in diesem Jahr bin ich wieder ganz baff darüber, was da zustande gekommen ist.“ *ms*

Und so geht es weiter:



Das Plakat wurde gestaltet von Jan Peters.

Hallo.

Mein Name ist Madeleine Giese, normalerweise bin ich Teil der Jury, dieses Jahr natürlich nicht, da ich einen Workshop für die zehn Leute geleitet habe, deren Geschichten in der engeren Auswahl waren. Leider war der Workshop nur online, aber die Geschichten habe ich natürlich vorher gelesen – und durchgearbeitet. Nach Kriterien, die auch die Jury benutzt. Also: wie ist die sprachliche Ausformung, die Metaphern oder Vergleiche, die Erzählperspektive? Wie ist „Show don't tell“ gelöst? Wird mit allen Sinnen geschrieben? Und natürlich: wie ist das Thema behandelt? Und diesen letzten Punkt, das Thema, haben alle zehn sehr unterschiedlich, sehr besonders gelöst.

Da gab es die Geschichte über magische Momente, nicht online sondern im Real life, oder die Geschichte über eine Straßenkatze, die ein Leben verändert.

Die Geschichte über eine Teestube, die den Alltagstrott aushebelt oder die, in der ein Leben gerettet wird, um es gleich wieder zu verlieren.

Es gab die Geschichte über eine Tänzerin, die eine neue Welt betritt und die über einen Menschen, der auf einem fremden Planeten die Welt kennenlernt.

Die Geschichte über Hope, die Hoffnung und die Möglichkeit, das Leben in die Hand zu nehmen genauso wie die Geschichte über verlorene Liebe und verlorene Selbstachtung. Es gab eine sehr mutige Geschichte über das grausame Leben ohne Sinn und Ziel und es gab sogar ein Gedicht. Daraus ein paar Zeilen:

Was bleibt am Ende bloß? Der Schmerz? Der für immer weh tut? All die aufgestauten und leeren Gedanken? All die falschen Garantien? All die verlogenen Fakten? All die Anpassungsversuche? Ich tausche alles ein. Alles, gegen irgendwas, das bleibt.

Und was bleibt? Drei Leute werden gewinnen, aber in Wirklichkeit haben zumindest diese zehn gewonnen. Mit ihren Geschichten haben sie sich – und uns – die Welt erklärt, gedeutet und gemessen. Und damit haben sie das getan, was der eigentliche Sinn von Schreiben, der eigentliche Sinn von Geschichten ist.

Die Schriftstellerin Ann Lamott sagt dazu: „Aus Geschichten entstehen Welten – Welten, die klingen, die trösten, zum Schweigen bringen oder erregen. Geschichten helfen uns zu verstehen, wer wir sind und wie wir uns verhalten sollen. Sie zeigen uns, was Gemeinschaft und Freundschaft bedeutet. Sie zeigen uns, wie man lebt – und wie man stirbt. Ein Autor bringt uns dazu, wahrzunehmen, Acht zu geben. Und das ist eine großartige Gabel!“ Auch wenn nur drei gewinnen: Danke an alle Zehn!

(Rede v. Madeleine Giese)

Applaus per Hupkonzert

Na ja, Corona. Auch bei der diesjährigen Vergabe der Abschlusszeugnisse machte das Virus den AbiturientInnen einen Strich durch die Rechnung. Sie revanchierten sich mit erstaunlicher Originalität.

Nicht schlecht staunten wir Lehrerinnen und Lehrer, als wir von unseren Schülerinnen und Schülern im Frühsommer die Einladung zur Abifeier auf dem Opel-Gelände erhielten. Überrascht, aber auch neugierig nahmen wir die Einladung natürlich gerne an und fuhren an einem sonnigen Julisamstag zu der Location, voller Erwartung auf das, was unsere AbiturientInnen wochenlang eigenständig geplant hatten. Bereits von weitem war laute Musik zu hören, die aus großen Boxen dröhnte, welche die aufgebaute Bühne umrahmten. Bunte Luftballons und Blumen ließen die Veranstaltung unter freiem Himmel in feierlichem Licht erscheinen.

Bevor wir zur Bühne vorfahren durften, wies uns ein Empfangskomitee aus SchülerInnen den Weg zu und übergab uns eine Tüte mit allerlei liebevoll ausgewählten Dingen: Eine Tüte Popcorn, ein Piccolo, einen Herzlutscher und zahlreiche Dankesaufkleber fanden sich darin. Auf der Außenseite klebten „allgemeine Schutzmaßnahmen“, die vom Gesundheitsamt in Zusammenarbeit mit den Schülern im Vorfeld erarbeitet wurden.

Nachdem wir den Einlass passiert hatten,



Der Deutsch-Grundkurs von Herrn Paulus (mit Bart).

fuhren wir zu dem uns zugewiesenen Parkplatz und innerhalb weniger Minuten gruppierten sich alle Autos wie in einem Autokino in Reih und Glied vor der Bühne. Die Schülerinnen Kirsten Cook und Rowena Rosenthal führten gekonnt durch die Feier, der Ablauf war bestens organisiert.

Nacheinander nahmen die einzelnen Stammkurse vor der Bühne auf den Stühlen Platz. An uns StammkurslehrerInnen wurden anerkennende Worte gerichtet, gepaart mit einem kleinen Präsent, bevor wir unseren SchülerInnen ihr Abiturzeugnis überreichten.

Einige unserer AbiturientInnen wurden für ihre besonders guten Leistungen oder aber ihr außergewöhnliches schulisches Engagement durch den Abteilungsleiter Herrn Recktenwald geehrt. Auch unser Schulleiter Herr Froeßl fand lobende Worte und zollte der gelungenen Gestaltung der Abiturfeier seinen Respekt.

Die Eltern und Angehörigen der AbiturientInnen, die während der Feierlichkeiten in den Autos den Ereignissen lauschten, applaudierten in Form eines Hupkonzerts. Etwas scherzhaft und doch vermutlich nah an der Realität schwang das Abimoto 2021 „Die Schule war öfter dicht als wir“ mit.

Dass es unseren Schülerinnen und Schülern gelungen ist, trotz der Widrigkeiten der Pandemie, allem voran das Homeschooling und die damit verbundenen Unsicherheiten, eine solche Veranstaltung selbstständig auf die Beine zu stellen, zeugt unserer Meinung nach von einer gewissen Reife, mit der wir sie guten Gewissens in einen weiteren Lebensabschnitt entlassen können. Und wir sind stolz darauf, dass es uns zusammen mit diesen tollen jungen Menschen gelungen ist, auch dieses besondere Schuljahr erfolgreich zu beenden.

Nadine Backé



Der Deutsch-Leistungskurs von Frau Bücker (hinten Mitte).

Der Leistungskurs Deutsch von Nadine Backé (hinten Mitte).



Der Leistungskurs Englisch von Frau Beardsley.

Der Leistungskurs Mathematik von Herrn Vogel.



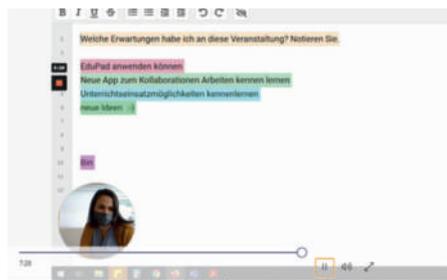
Digitale Goldstücke

Vor fast genau einem Jahr hat sich an der BBS II eine Reihe von Mikrofortbildungen, so genannte Learning-Nuggets, etabliert. Hierbei geben KollegInnen ihr Wissen zu einzelnen digitalen Online-Tools weiter ans Kollegium – und zwar ebenfalls digital und auf 30 Minuten begrenzt.

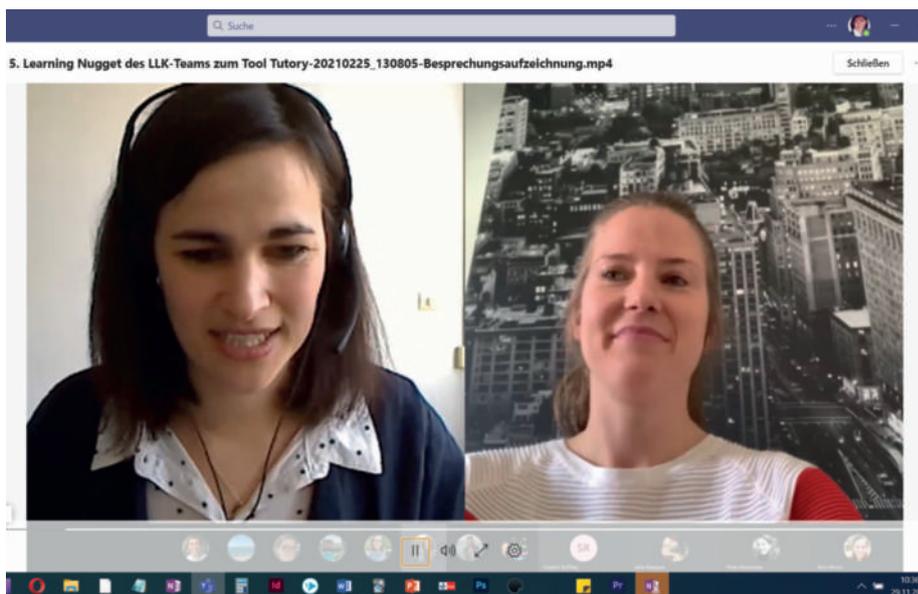
Schon zehn solcher „Learning Nuggets“ – kleine digitale Goldklumpen zum lernenden Konsumieren – wurden schon an der BBS II durchgeführt. Die Form der lernenden Mittagspause wurde von unserer Medienpädagogin Constanze Reder-Knerr von der Uni „mitgebracht“. „An der Uni wurden die Schulungen der Fachbibliothek zur notwendigen Rechercharbeit von den Studierenden nicht so gut angenommen wie erhofft.

Deshalb wurden dort kurze Lerneinheiten entwickelt und die Studis auf einen ‚Kaffee in die Bibliothek‘ geladen. So konnte das Lernen in den normalen Tagesablauf integriert werden“, erzählt sie. An unserer Schule habe sie dann mit dem LLK Team, das auch einen besonderen Blick auf die digitale Lehre habe und in dem besonders engagierte Lehrkräfte versammelt seien, die Idee an die Bedürfnisse der Lehrkräfte angepasst.

Die Vorteile liegen auf der Hand: Für eine Lerneinheit in der Mittagspause muss nicht der individuelle Feierabend geopfert werden, es werden keine Unterrichtsausfälle notwendig und die Einheiten sind so überschaubar, dass die Anstrengung sich in Grenzen hält. Zunächst lotete das LLK-Team gemeinsam die Bedarfe in den Abteilungen und Schulformen aus: Was sollten die Schwerpunkte der Reihe sein?



Edupads ermöglichen Gruppen bis 15 Personen, gemeinsam an einem Dokument zu arbeiten.



In diesem Learning Nugget erläutern Constanze Reder-Knerr und Ursula Cloppenburg an zwei verschiedenen Orten den online zugeschalteten KollegInnen die Anwendung „Tutory“, die die Erstellung von attraktiven Arbeitsblättern erleichtert.

Welches methodische Thema war gewünscht? Es kristallisierte sich heraus, dass vor allem die Themen Motivation, selbstgesteuertes Lernen und Kooperation, Erstellung von Lehrprodukten von und für Lehrkräfte, Feedback und Leistungsstandserhebungen von Interesse waren. Und so wurde eine Fortbildungsreihe entwickelt, bei der Constanze Reder-Knerr als Organisatorin oder Referentin mitwirkte, während ein oder zwei KollegInnen als Co-ReferentInnen fungierten oder eigenständige Module anboten. Dabei waren es nicht immer nur KollegInnen mit viel Erfahrung in der digitalen Welt. „Es wurden auch Kolleginnen und Kollegen ermutigt, die vorher noch nicht so versiert waren. Denn es gibt nichts Besseres, als jemand anderem das gerade Gelernte zu erklären, um es selbst zu

beherrschen“, erläutert die Medienpädagogin. Nicht selten habe das auch zu einem eigenen Erfolgserlebnis geführt. „Da steckt ein Pionier in jedem.“

Die ersten beiden Tools oder Werkzeuge, die vorgestellt wurden, fielen dann auch in den Bereich Kooperation und selbstgesteuertes Lernen. Mit Padlet.com stellten Heike Beardsley und Vanessa Musel eine Art Online-Pinnwand vor, die sich zum Beispiel zur Dokumentation von erarbeiteten Inhalten eignet. Das von Kerstin Hahn und Constanze Reder-Knerr vorgestellte Edupad.ch stellt ein Werkzeug dar, das es SchülerInnen erlaubt, gemeinsam und zeitgleich an einem Dokument zu arbeiten.

Die Möglichkeit, anonym und einfach ein Feedback von den SchülerInnen einzuholen, bietet das Tool „Feedback Schule“, das



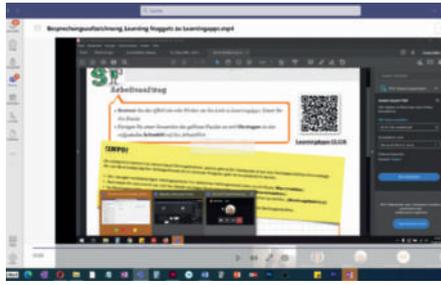
Oncoo bildet kooperative Lernformen online ab und eignet sich so besonders für Online-Lernphasen.



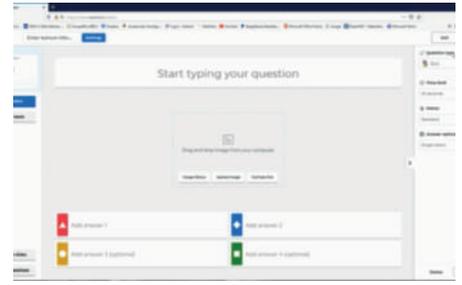
Mit Moovly können sehr einfach Erklärfilme erstellt werden. Zahlreiche Vorlagen erleichtern dabei die Arbeit.



Mit „Feedback Schule“ sind Rückmeldungen der SchülerInnen einfach einzuholen.



Learning Apps bietet einen Werkzeugkoffer zur Erstellung abwechslungsreicher Online-Übungen.



Mit Kahoot lassen sich ganz einfach Umfragen erstellen, an denen die SchülerInnen mit dem Handy teilnehmen.

von Elisabeth Anacker vorgestellt wurde. Der Materialerstellung widmeten sich die folgenden Termine. Das Programm Moovly erlaubt Lehrkräften „auch ohne Vorkenntnisse anschaulich und relativ einfach Erklärvideos und Tutorials (zu) erstellen“, wie es in der Ankündigung von Matthias Kurz hieß. Die Internetseite „Tutory.com“ unterstützt Lehrkräfte bei der Erstellung optisch ansprechender Arbeitsblätter, demonstrierte Ursula Cloppenburg. Jasmin Stumpf und Julia Theis zeigten dem Kollegium, wie man mit dem Tool Oncoo kooperative Lernmethoden wie Kartenabfrage, Zielscheibe, Placemat oder das Lerntempoduett im Internet nachbildet.

Nadine Backé und Carolin Jung stellen das Quiztool Kahoot vor, bei dem die SchülerInnen mit ihren Handys oder Tablets an einem vorher von der Lehrkraft erstellten Fragewettbewerb teilnehmen. Musa Türemen stellte die Internetseite Learningapps.org vor, mit der Lehrkräfte leicht attraktive Online-Übungen erstellen oder aus einem bereits existierenden Fundus schöpfen können.

Um die Osterferien herum gab es dann eine Learning-Pause. Die Lücke wurde genutzt, um unter den KollegInnen ein Feedback zu dem Angebot einzuholen, woran sich rund 50 Lehrkräfte beteiligten. „Besonders gut angekommen sind dabei die Angebote, die schon eine große Bekanntheit hatten und sehr niederschwellig sind wie Padlet, Kahoot und Feedback Schule“, erklärt Reder-Knerr. Deutlich wurde dabei auch, dass es nicht reicht, die Learning Nuggets als solche anzubieten. Denn auf besonders positives Echo stieß die Praxis, die Learning Nuggets aufzuzeichnen und so unabhängig von Zeit und Raum zum Nachsehen oder zur ersten Betrachtung zur Verfügung zu stellen. Auf mindestens ebenso großen Zuspruch trafen die zu jeder Einheit zusammengestellten Zusatzmaterialien in Form von Handouts oder Beispielmateriale. Obwohl solche Materialien im Internet zu Hauf zur Verfügung stünden, sei „das Andocken ans Kollegium“ offenbar für die Lehrkräfte eine besondere Motivation, sich mit dem Material zu beschäftigen.

Im neuen Schuljahr stellte Jan Pe-

ters Good Notes vor, ein Programm, mit dem sich mit Freude an der Kreativität Eye-Catcher-Arbeitsblätter herstellen lassen. Vanessa Musel zeigte dann den Einsatz von Miro, einem kostenlosen Whiteboard-Tool.

Die Reihe geht weiter. Künftig soll immer in der ersten Woche eines Monats ein Learning Nugget angeboten werden. Jeder dritte dieser Termine wird sogar ausgebaut zu einem pädagogischen Nachmittag. Die Bausteine heißen dort Learning Nugget Plus und gelten als Fortbildung. Sie nehmen jeweils ein Thema der Learning Nuggets auf und bieten Ideen zu möglichen Lernszenarien. Das erste Learning Nugget Plus beschäftigte sich am 14.12. mit dem Thema Padlet.

Als Medienpädagogin achtet Constanze Reder-Knerr unter anderem auch auf Datenschutzaspekte. So gibt sie beispielsweise die Empfehlung, keine persönlichen Daten in Tools wie Padlet zu veröffentlichen. „Es geht immer um eine Abwägung zwischen dem, was pädagogisch wertvoll und praktisch sinnvoll ist“, sagt sie.

ms

Bereits durchgeführte Learning Nuggets

- 10.12.20 Padlet.com Vanessa Musel, Heike Beardsley
- 14.12.20 Edupad.ch Kerstin Hahn, Constanze Reder-Knerr (CRK)
- 18.1.21 Feedback Schule Elisabeth Anacker, CRK
- 10.2.21 Moovly.com Matthias Kurz, CRK
- 25.2.21 Tutory Ursula Cloppenburg, CRK
- 8.3.21 Oncoo Jasmin Stumpf, Julia Theis
- 18.3.21 Kahoot Nadine Backé, Carolin Jung
- 25.3.21 Learningapps Musa Türemen, CRK
- 5.10.21 Good Notes Jan Peters
- 3.11.21 Miro Vanessa Musel
- 1.12.21 Padlet-Vertiefung Heike Beardsley, CRK

Geplante Learning Nuggets

- 1. Januarwoche 22 Basics zur Tabletnutzung im Unterricht
- 1. Februarwoche 22 Projektmanagement-Tool Lego-Planspiel
- 1. Märzwoche 22 Projektmanagement im Unterricht mit dem Lego-Planspiel
- 1. Aprilwoche 22 Mindmapping-Tool
- 1. Maiwoche 22 Feedback-Tool
- 1. Juniwoche 22 HeLP = Helfer zur eigentätigen Lern-Planung

Gelebte Diversität



Tamia Sublette und Jonas Kolter vertreten die Schülerinnen und Schüler der BBS II.



Vanessa Musel und Musa Türemen haben ein offenes Ohr für die Anliegen der SchülerInnen.

Dass Rassismus an unserer Schule keinen Platz hat, sieht man schon an den Vornamen der Vertrauenspersonen und der SchülerInnenvertreter: Vanessa und Musa, Tamia und Jonas bieten hier eine bunte Mischung.

Wir freuen uns, auch in diesem Jahr die enge Zusammenarbeit mit der Vertretung unserer Schülerinnen und Schüler fortsetzen zu können und dabei die Stolpersteine, die uns Corona in den Weg legt, bei unseren Plänen zu überwinden. Aus diesem Grund gratulieren wir Tamia Sublette und Jonas Kolter, die beide die 12. Klasse des beruflichen Gymnasiums besuchen, zu ihrer Wahl als Schülersprecherin und Schülersprecher.

Als Verbindungslehrkräfte wurden Vanessa Musel (Deutsch/Wirtschaft) und Musa Türemen (Mathematik/Wirtschaft) von der Schülerschaft gewählt. Sie bieten nach Absprache über Teams die folgenden Sprechzeiten an: Vanessa Musel donnerstags in der 5. Stunde und Musa Türemen montags in der 4. Stunde.

Unsere SV repräsentiert als Sprachrohr der Schülerinnen und Schüler einen wichtigen Bestandteil der BBS II und trägt sowohl ihre Anliegen als auch Erwartungen an uns heran. Mit einem stets kritischen Blick und zahlreichen Ideen trägt sie auf besondere Weise zur aktiven Weiterentwicklung unserer Schule bei. Neben

dem anstehenden Adventsverkauf, der das Zusammenleben der Schülerschaft durch geheime Nikolausüberraschungen stärken soll, nimmt sich die SV auch herausfordernden Themen an. So steht sie geschlossen für eine Schule ohne Rassis-

mus – Schule mit Courage ein und arbeitet derzeit an konkreten Ideen, um unsere vielfältige Schülerschaft im Rahmen dieses Projekts zu vertreten und gegen Diskriminierung einzustehen.

Vanessa Musel

Personalrat

Erneuerung im ÖPR



Der örtliche Personalrat wurde neu gewählt: Dominik Ludes (vli) übernimmt den Vorsitz, Dagmar König-Kries (hire) die Stellvertretung für die erste Hälfte der Wahlperiode. Ebenfalls mit dabei: Monika Schmitt und Frederik Heinz (hintere Reihe), Michael Schmitt, Matthias Kurz, der in der zweiten Hälfte der Wahlperiode den stellvertretenden Vorsitz übernimmt, und Sebastian Schröer. (vlr)

Personalveränderungen

Einstellungen

Wir heißen folgende neuen Kolleginnen und Kollegen willkommen:



StD' Sylvia Hürter
Französisch, Spanisch,
Sozialkunde, DaZ
abgeordnet von der
BBS Neustadt



OstR Gerald Klein
Fachtheorie Wirtschaft,
Sport



StR' Sarah Baumann
Deutsch und Englisch



StR' Carla Mielke
Fachtheorie Ernährung
und Hauswirtschaft,
Sozialkunde



StR' Kristina Fröhlich
Fachtheorie Sozialpä-
dagogik, Sozialkunde



FL Tatjana Steuerwald
Fachtheorie Pflege



**StR' Maria Almudena
Agüerra Garcia**
Spanisch, Englisch



StR' Julia Ott
Fachtheorie Wirtschaft,
Katholische Religions-
lehre



StR' Laura Steigelmann
Deutsch, Englisch



StR' Vanessa Musel
Fachtheorie Wirtschaft,
Deutsch



Katrin Mohr
Fachtheorie Pflege



**Sabrina
Denzer**

Sozialpädagogin

Büro: B310
Tel.: 0160 90786392

**Zeliha
Baydilek**

Sozialpädagogin

Büro: B409
Tel.: 0160 90786554



Wir haben nun auch die Unterstützung von zwei Schulsozialarbeiterinnen. Schulsozialarbeit ist ein Angebot der Jugendhilfe, bei dem SozialpädagogInnen gemeinsam mit Lehrkräften an einer Schule zusammenarbeiten. Ziel ist es, junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern, um dazu beizutragen, Bildungsbenachteiligungen abzubauen.

SchülerInnen bekommen Hilfe sowohl bei schulischen als auch alltäglichen und persönlichen Problemen. Gemeinsam mit den Lehrkräften und SchülerInnen wird daran gearbeitet, die Schule zu einem Ort zu machen, an dem sich Kinder und Jugendliche wohlfühlen. LehrerInnen werden von den MitarbeiterInnen der Schulsozialarbeit in ihrem pädagogischen Auftrag unterstützt und in Fragen zum Kinder- und Jugendschutz sowie Kindeswohlgefährdung beraten.

ReferendarInnen



St.Ref. Daniel Feist
Mentoren: *Musa Türemen (Mathematik), Sebastian Schröer (Sport)*



St.Ref.' Maria Moser
Mentorinnen: *Sonja Brand (Fachtheorie Pflege), Janas Müller (Biologie)*



St.Ref.' Margarete Ottenbreit
MentorInnen: *Frederik Heinz (Sport), Sina Moser (Fachtheorie Wirtschaft)*



St.Ref.' Katharina Schwarz
MentorInnen: *Heike Beardsley (Pädagogik), Dr. Jan Fendler (Psychologie)*



St.Ref.' Selina Hess
Mentorinnen: *Julia Theis (Englisch), Jan Peters (Ethik)*



St.Ref. Ömer Kababiyik
MentorInnen: *Katrin Theobald (Sozialpädagogik), Nadine Backé (Sozialkunde)*



St.Ref. Bjarne Senn
MentorInnen: *Vanessa Musel (Fachtheorie Wirtschaft), Philipp Mischler (Sozialkunde)*

Verabschiedungen

■ Für OStR' Petra Stanjura begann am 1. August die Passivphase der Altersteilzeit.

■ StR' Tanja Veit wurde zum 1. August versetzt an die BBS Zweibrücken.

Ruhestandsversetzungen

■ Zum 31. Juli wurden OStR Rüdiger Wolfer, OStR Kurt Hinkelmann, OStR' Karin Kaiser-Termeer, OStR' Elke Jung-Künne und FL' m.b.A. Sieglinde Steilen in den Ruhestand versetzt.

■ Am 30. September folgte OStR' Gabriele Stuppy.

Wir wünschen den Kolleginnen und Kollegen alles Gute in ihrer neuen Lebensphase.

Dienstjubiläen

■ Pünktlich zu ihrem Ruhestand konnte OStR' Karin Kaiser-Termeer sich zum 31. Juli über ihr 40-jähriges Dienstjubiläum freuen.

■ 25 Jahre im Dienst war am 21. August StR' Claudia Hellmann.

■ Auch StR' Marion Bielefeld konnte am 1. September ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feiern.

Herzlichen Glückwunsch!

Beförderungen

■ OStR Joachim Niklasch wurde zum 24. Januar zum Studiendirektor befördert.

■ StR' Laura Jurgies wurde zum 12. April zur Beamtin auf Lebenszeit befördert.

■ Ebenfalls zu Beamtinnen auf Lebenszeit zum 1. November wurden StR' Alexandra Stibitz und StR' Anke Taudien befördert.



Mit der Sonne um die Wette strahlen Kerstin Hahn, Carolin Jung, Melanie Frenger (hier mit Verstärkung) und Monika Schmitt, weil ihnen kurz vorher Schulleiter Hans-Ulrich Froeßl ihre Beförderungsurkunde zu Oberstudienrätinnen überreicht hat.

Impressum

© Herausgeber: Berufsbildende Schule II Wirtschaft und Soziales, Kaiserslautern © Anschrift: Martin-Luther-Straße 20, 67657 Kaiserslautern, Telefon 0631/3649930, Telefax 0631/3649954, E-Mail: BBSII.KL@gmx.de, www.bbsii-kl.de © Schulleiter: Oberstudiendirektor Hans-Ulrich Froeßl © Redaktion: Sandra Fisterer (sf), Wolfgang Mischler (wm), Mona Richtscheid (mr), Monika Schmitt (ms) © Fotos: Karl Guckenbiehl, Lehrer und Schüler, National Institute of Allergy and Infectious Diseases (NIAID) © Satz und Layout: Monika Schmitt